

1978

N

14

[35/50]





Bei dem Absterben
Des

Hoch-Edelgebohrnen Vest-
und Rechts-Hochgelahrten

M L R R S

D. Christian Schulzens,

auf Siemeck,

berühmten Jcti zu Delitzsch,

und

E. löbl. Ritterschafft Hochansehnlichen

SYNDICI,

Wolte

seine gehorsamste Ergebenheit hiermit an den
Tag legen

Christian Erdmann Schumann,

Alumn. Elect. Porr.

DELITZSCH,

Gedruckt bey Christian Vogelgesang.



Kapsel 78 N 14 [49]

AK



Schseeligster PATRON, wirff aus der fin-
 stern Grub,
 Wohin DEHOTTES Macht und strenges
 Wollen rufft,

Wofern es möglich ist, die abgelebten Blicke
 In diese Sterblichkeit auf kurze Zeit zurücke;

Betrachte, wie wir uns in Floh und Boy verhältt,

Wie unser Augen Paar mit Thränen angefüllt,

Ach! höre noch zuletzt die bangen Seuffzer schallen:

Nun ist die Krone hin, sie ist uns abgefallen.

So ist's: so bald sich nur ein rauher Sturm erhebt,

Vor dessen Naseren sich jeder fürcht, und bebt,

So wird, so bald sein Grimm die Bäume niederschläget,

Durch einen Eder Fall der niedre Strauch beweget.

Und ach! wer wollte nicht bestürzt und traurig seyn,

Die Sonne zieht zu früh die holden Strahlen ein,

Das Wetter dräuet schon, wer wollte nicht erschrecken,

Und sich aus Bangigkeit und blöder Furcht verstecken?

Wie, wenn die Stütze bricht; wie, wenn der Pfeiler fällt,

Der ein gebrechlich Haus in seinem Bau erhält,

Das



[44] 41 N 85 2000

Das vor sich schwache Werk bey jeden Lüfftgen zeigt,
Wie Wand und Balle sich zum Sturz und Falle neiget:
So ist durch Deinen Fall um vieler Wohl geschehn;
Die Armen, welche Dich als Vater angesehen,
Die Armen, welche Du mit Speiß und Branck gelabet,
Die Deine reiche Hand so mildiglich begabet;
Die, sag ich, klagen Dich bey Deiner Todens-Bahr,
Und legen ihren Schmerz durch Ach und Seufzen dar,
Wie ängstlich winseln sie, was vor gehäuften Klagen
Weiß der gepreßte Mund mit Zittern herzusagen.
Die, denen Deine Kunst und Wissenschaft gedient,
Die, deren Wohlfahrt bloß durch Dein Bemühen grünt,
Die, welche Dein Verstand aus ihrer Noth gerissen,
Wenn sie das rechte Recht betrübt entbehren müssen;
Die alle sehen das mit nassen Augen an,
Was eine grosse Macht durch Deinen Fall gethan,
Ja mancher würde gar vor Dich mit tausend Freuden;
Hochseligster Patron, aus diesem Leben scheiden.
Was schreib ich, da der Kiel sich auf die Wittbe lenckt,
Die dieser Herbe Fall in tieffes Leid versenckt?
Die schwache Poesie muß frey heraus bekennen,
Daß Ihrem Schmerze nichts an Größe gleich zu nennen;
Doß kan der Thränen Bach, so aus den Augen dringt,
Die Noth, mit welcher Sie die matten Hände ringt,
Gesagt, es solten auch die starren Lippen schweigen,
Von Ihrer Bangigkeit und Herzens-Kummer zeugen.
Ja, ja es muß der Miß Ihr billig nahe gehn,
Man siehts wie auf der Welt der Wittben Sachen stehn;
Sie sind ein schwacher Zaun, so sich zur Erden bückt,
Und den so mancher Fuß im Übersteigen drückt.

Allein

Allein, Dein Ruhm, PATRON, den keine Gruft verschließt
Und welcher ebenfalls mit auf die Witbe fliehet,
Der läst Ihr, was Sie auch vor Noth und Creutz betroffen,
Hinkünftig starcken Schuß bey allen Fällen hoffen.

Durch diesen lebest Du, durch diesen wird die Pracht,
Bon Dir, Hochseeligster, der eitten Welt verlacht.

Es darf Parrhasius, Dein Bildnis zu entwerffen,
Nicht nach der Mahler-Kunst den stumpffen Pinsel schärfen:

Hier ist Bernini Hand und Meißel viel zu schlecht;

Hier schnitzt Praxiteles Dein Ebenbild nicht recht;
Ein Maro tauget nicht zu Deiner Gruft zudringen,
Um Dein gebührend Lob in Reimen vorzubringen.

Dein Ruhm erhebt Dich schon, bis an das Sternen Zelt;

Du aber hast Dir selbst ein Ehrenmahl bestellt,
Das immer stehen soll, dem keine graue Zeiten,
Den Fall und Untergang, wie andern, zu bereiten.

Diß bleibet, ungeacht Mausoli Grab vergeht,

Und kein Colossus mehr in Rhodus Gränzen steht:
Die Wohlthat, welche man auf Lernende gewendet,
Wird erstlich mit der Welt und ihrer Zeit geendet.

Hochseeligster Patron, hier wird die Feder matt,

Bey Dir fand auf der Welt kein eitles Rühmen statt,
Deswegen mag ich Dich nicht; in dem Grabe kräncken,
Und hier, im höhern Thon, an Deinen Ruhm gedencken.

Und also füg ich nichts, als nur noch dieses, bey,

Wie diß das beste Lob für einen Todten sey,
Da daß er auf der Welt sich Ruhm genug erworben,
Wenn er, wie Du gelebt; wenn er, wie Du gestorben.



1018

A
M
U
E
S
I
I
I
V
A
O
O

ULB Halle 3
004 858 026



50

127





Bei dem Absterben
Des

Hoch-Edelgebohrnen Best-
und Rechts-Hochgelahrten

M R R S

D. Christian Schulzens,

auf Niemeck,
Rathen Jcti zu Delitzsch,
und
Ritterschafft Hochansehnlichen
SYNDICI,

Wolte
versamste Ergebenheit hiermit an den
Tag legen

Christian Erdmann Schumann,
Alumn. Elect. Porr.

DELITZSCH,
druckt bey Christian Vogelgesang.



msel 78 N 14 [49]

AK

